



VEREIN FÜR GESCHICHTE / DENKMAL- UND LANDSCHAFTSPFLEGE E.V. BAD EMS

Im Internet: www.geschichtsverein-badems.de oder www.vgdl-badems.de
Redaktionsadresse: Mühlbachweg 6, 56357 Berg / Taunus. Tel. 06772 2597

VEREINSNACHRICHTEN

Juli 2014 – Depesche Nr. 32 (VN 111)

Vortragseinladung für den 16. Juli

Liebe Mitglieder,

wir möchten Sie gern zu unserem Vortragsabend von Wilfried Dieterichs mit dem Thema

Der Beginn der Jahrhundertkatastrophe: Erster Weltkrieg 1914-1918

Bad Ems im Fokus der historischen Ereignisse

am **Mittwoch, dem 16. Juli 2014, um 19.30 Uhr, in den Alten Rathaussaal neben unserem Museum** einladen (Verlegung wegen der Ausstellung zum gleichen Thema).

Seit dem 19. Jahrhundert war Bad Ems eine internationale Begegnungsstätte, im damaligen „Weltbad“ trafen sich Besucher aus allen Kontinenten, zwischen den Nationalitäten herrschte ein friedliches, oft freundschaftliches Auskommen - bis die Katastrophe des verhängnisvollen Sommers 1914 alles gravierend veränderte: Am Abend des 31. Juli verkündeten die Depeschenagenturen im deutschen Kaiserreich den allgemeinen Kriegszustand, Europa taumelte ins Verderben. Fluchtartig verließen die Gäste den Kurort, am Tag darauf folgte die Mobilmachung, 2,1 Millionen Männer wurden in Deutschland zu den Waffen gerufen, Wilhelm II. erklärte Russland den Krieg, am 3. August hatten seine Truppen bereits die Grenzen der westlichen Nachbarstaaten überschritten. Auch an der Lahn begann der erste Weltkrieg mit dem so genannten „Hurra-Patriotismus“, die wehrfähigen Männer zogen übermütig in die Schlacht, und die meisten der Zurückgebliebenen jubelten ihnen euphorisch zu. Auch der Emser Pfarrerssohn Rudolf Heydemann gehört zu den Hinauseilenden, 20 Tage später war er bereits tot, gefallen in den Vogesen. Viele seiner Kameraden und Mitbürger kehrten schon bald verwundet zurück, auch in die Lazarettstadt Bad Ems, Kaiser Wilhelm II besuchte dort seine verwundeten Soldaten, auch einem französischen Feind erwies er am Krankenbett die Ehre. Seinen großspurigen Reden an das Volk und dem Siegeswahn seiner Untertanen folgten bald Elend und Ernüchterung. Der Eroberungswahn endete mit Notverordnungen, Zwangsanleihen, zunehmender Armut, bitteren Hungerjahren und schließlich mit Besatzung und milliardenschweren Forderungen an einen ruinierten Staat.

Wilfried Dieterichs beginnt seinen Vortrag mit einer Situationsbeschreibung des Alltags während den letzten Wochen des Kaiserreichs zur Friedenszeit, danach berichtet er ausführlich über die dann folgenden Ereignisse der Jahre 1914-1918 in Bad Ems.

Ein Stück Pompeji in Bad Ems im Marmorsaal – Ein Rückblick

Für den Vortragsabend am 04.06.2014 konnte der Verein Frau Dr. Agnes Allrogen-Bedel als Referentin gewinnen, die vor einer großen Zuhörerzahl dieses Mal im Marmorsaal über die Ausmalung desselben berichtete.

Dass die Wandmalereien des Marmorsaals (erbaut 1835-39) auf Motive der römischen Antike zurück gehen, war dem einen oder anderen bereits bekannt. Aber wie es dazu kam, diese Motive zu entdecken und zu verbreiten, zeigte die Referentin in einer interessanten Bilderschau. Sie ließ das Publikum abtauchen in die Zeit um 79n. Chr., als der verheerende Ausbruch des Vesuvs Pompeji und Herculaneum verschüttete. Im Rahmen von Grabungen ab dem 17. Jahrhundert wurden viele pompejanische Wandmalereien wieder entdeckt, als Stiche kopiert und lange unter Verschluss gehalten. Eindrucksvoll und spannend berichtete Frau Allrogen-Bedel über die Umstände der heimlichen Publikationen der Kopien. Diese Kopien sowie die im 15. Jahrhundert wieder entdeckten Grotteskenmalereien in der Domus Aurea in Rom dienten als Vorlage für die Malerei in der Zeit der Renaissance, so z.B. für Raffael bei der Ausmalung der Vatikanischen Loggien.

Der Würzburger Zivilbauingenieur Johann Gottfried Gutensohn (1792-1851), den der damalige Landesherr Herzog Wilhelm von Nassau (1792-1839) als Architekt für den Bau des neuen Kursaals 1835 gewinnen konnte, war ein Liebhaber der antiken Baukunst. Er hatte vier Jahre in Rom gelebt, wo er sich u.a. mit dem Abzeichnen von antiken Malereien beschäftigte, die er dann publiziert hat. In den immer wiederkehrenden Motiven und Formen der Malerei wie den Rankenfriesen, Blüten und Fabelwesen sowohl im umlaufenden Fries über den Marmorsäulen als auch bei den Tanzpaaren in den Lünetten erkennt man deutlich Gutensohns Anspielung auf die römische Antikenmalerei. Nicht weniger imponieren in den Zwickeln zwischen den Säulen die aufgemalten Profile verschiedener römischer Gottheiten mit ihren ureigenen Attributen. Ausgeführt wurden die Malerarbeiten von Bad Emser Künstlern.

So hat Gutensohn im damaligen Zeitgeschmack der Neorenaissance Bad Ems mit dem Marmorsaal einen der schönsten Kursäle Europas hinterlassen, der durch seine schlichte und vornehme Wirkung besticht.

Wir danken Frau Allrogen-Bedel für den kurzweiligen Vortrag und die anschließende Führung im Saal mit fachkundiger Deutung der einzelnen Medaillons. A.S.



Liebe Mitglieder, zusätzlich zu den in den März- und Mai-Ausgaben der Vereinsnachrichten vorgestellten Heften unserer Sonderreihe „**Krieg und Frieden. 1914 und die Folgen**“ können wir Ihnen nun auch die nachfolgenden Hefte anbieten, so dass jetzt die Nummern 1 – 30 der Sonderreihe vorliegen.

Bestellungen über die Redaktion oder das Museum. Heftpreis 1 E.

Heft 19 "Deutsche Bilder" aus Südwest-Afrika (II), 47 S.	BEH 379
Heft 20 Aus Südwestafrika wird NAMIBIA. 52 S.	BEH 380
Heft 21 Deutsch-Ostafrika, 42 S.	BEH 381
Heft 22 Der Rosenmontagszug in Köln 1914, 49 S.	BEH 382
Heft 23 Vom Hurra-Patriotismus zum Bauchschuss. Das kurze Leben des Karl Goebel aus Bad Ems (1892-1915)	BEH 383
Heft 24 dgl., Teil 2, von Wolfgang HOFMANN, zus. 81 S.	BEH 384
Heft 25 Deutsch-Samoa, 44 S.	BEH 389
Heft 26 Deutsch-Neuguinea (I) Kaiser-Wilhelms-Land u. Nauru	BEH 391
Heft 27 Marianen, Karolinen und Palau, 32 S.	BEH 392
Heft 28 Marshall-Inseln und Kiautchou-Gebiet, 40 S.	BEH 393
Heft 29 Deutsche "Interessengebiete": China, Türkei, Marokko	BEH 394
Heft 30 Belgien im 1. Weltkrieg ... und die Deutschen, 50 S.	BEH 395

Als das Gestern Heute war – Der Erste Weltkrieg und die Heimat

In Zusammenarbeit mit der Stadt Bad Ems und der Buchhandlung Elisabeth Adam laden wir ein zur Eröffnung der Ausstellung zum Ersten Weltkrieg.

Dienstag, 8. Juli 2014 um 20.00 Uhr im Museum (Saal)

Eröffnung:

- Lied
- Begrüßung (Stadtbürgermeister Abt)
- Textlesung
- Lesung Evelyn Hemmerich (siehe unten)
- Textlesung
- Lied

Evelyn Hemmerich hat sich im Rahmen ihrer Dissertation zahllose Briefe von Weltkriegsteilnehmern und ihren Angehörigen gesichtet. Ihre Lesung steht unter dem Thema:

So erlebten wir den großen Krieg – was Menschen aus der Heimat berichten.

Als vor genau 100 Jahren der erste Weltkrieg begann, änderte sich plötzlich das Leben. Männer zogen in den Krieg, Frauen und Kinder bewältigten ihren Alltag zu Hause. Was erlebten die Menschen damals? Eindrucksvoll berichteten sie live vom Geschehen.

Die Ausstellung ist bis zum 30. Juli 2014 im Museum zu sehen.

Öffnungszeiten: dienstags bis freitags sowie sonn- und feiertags 14.00 bis 17.00 Uhr.



100 Jahre Kurtheater im Kursaalgebäude Bad Ems

Am 23. Mai fand die Eröffnung der Ausstellung „100 Jahre Kurtheater - 175 Jahre Kursaal“ statt, zu der Thomas Wilhelmi, Geschäftsführer der Staatsbad Bad Ems GmbH, eingeladen hatte. Dazu war in Zusammenarbeit von Staatsbad und Museum im Foyer des Kursaalgebäudes eine Ausstellung entstanden, die einen interessanten Überblick über die Entstehung des Theaters gab und auch zahlreiche Fotos von berühmten und bekannten Künstlern zeigt, die dort aufgetreten sind.

Das Theater mit 524 Plätzen wurde im Stil des Rokoko gestaltet, und es war die besondere Leistung der preußischen Regierungsbaumeister Birk und Jacobi, das „neue“ Theater harmonisch mit dem „alten“ Kursaal (Marmorsaal) zu verbinden.

Mit der Operette „Die Fledermaus“ wurde das Kurtheater am 2. Juni 1914 eröffnet, und niemand konnte bei diesem hoffnungsvollen Neubeginn für das Emser Bad ahnen, dass wenige Wochen später der 1. Weltkrieg ausbrechen und alle Bemühungen zur Weiterentwicklung des Kurortes zunichtemachen würde.

Der besondere Dank des VGDL gilt unseren „Aktiven“ Andrea Schneider und Dr. Hans-Jürgen Sarholz, den Hauptverantwortlichen für die Ausstellung, aber auch Herrn Thomas Wilhelmi für die gute Zusammenarbeit, den ansprechenden „Flyer“ zur Ausstellung und die Einladung zur Eröffnung.

Nach der Begrüßung der Gäste durch Thomas Wilhelmi und Stadtbürgermeister Berny Abt folgten ein kurzer Einführungsvortrag von Dr. Sarholz und die symbolische Eröffnung der Ausstellung, bei der zusätzlich Kurdirektor Reinhard Hoppe und Verbandsbürgermeister Josef Oster „Hand anlegten“.

Danach lud Michael Saal zu einer Führung „Hinter den Kulissen“ ein: Der erstaunlich große Bühnenraum und die Räume der Künstler wurden unter sachkundiger Erklärung besichtigt, wobei die Höhe des Bühnenraums überraschte: selbst die größten (zweidimensionalen) Kulissen müssen ja außer Sichtweite des Publikums in die Höhe gezogen werden können, und das verlangt viele Meter und den fast turmartigen Aufbau im Theaterbereich. Interessant ist auch, dass - da der Theatersaal mit seinen Sitzreihen nach hinten nicht erhöht ist - man zum Ausgleich den Bühnenraum nach hinten hat ansteigen lassen. Alle Zugvorrichtungen für die zahlreichen Kulissenebenen werden noch von Hand bedient, und Josef Oster konnte sich von der „genialen“ Konstruktion überzeugen, denn mit Leichtigkeit ließ er eine etliche Meter breite Leiste mit Fotos von Kurt Völkelt herunter, die an die berühmte Künstler erinnert, die hier aufgetreten sind.

Abschließend gab es eine kleine „Stärkung“ am kleinen, aber sehr feinen kalten Büffet, das vom Kurhotel geliefert worden war. „Nur“ mit „Emser Wasser“ (aus den hübsch gestalteten neuen Flaschen und Gläsern) – denn „das Auge des Gesetzes“ war anwesend und etliche der Gäste waren anschließend auf ihr Auto angewiesen.

UB

Es folgen die Texte zur Begrüßung von Thomas Wilhelmi und zur Einführung von Dr. Hans-Jürgen Sarholz:

Begrüßung zur Ausstellungseröffnung von Thomas Wilhelmi

Meine sehr geehrten Damen und Herren, ich begrüße Sie herzlich zur Ausstellungseröffnung "100 Jahre Kurtheater & 175 Jahre Kursaal". Ich freue mich sehr, dass Sie so zahlreich gekommen sind. Ganz besonders begrüße ich Herrn Stadtbürgermeister Bernard Abt und den Bürgermeister der Verbandsgemeinde Bad Ems, Herrn Josef Oster sowie Herrn Kurdirektor Reinhard Hoppe. Es freut mich, dass die Presse zu uns gekommen ist. Ich begrüße Frau Cordula Sailer von der Rhein-Zeitung.

Zunächst möchte ich allen am Ausstellungsprojekt Beteiligten ein ganz großes Lob und Dankeschön aussprechen. Mein Dank gilt insbesondere dem Leiter des Stadtmuseums, Herrn Dr. Hans-Jürgen Sarholz und seinem Team, allen voran Frau Andrea Schneider. Ich danke dem Verein für Geschichte, Landschafts- und Denkmalpflege Bad Ems. Sie haben sich in dieses Projekt mit ihrem Wissen, den eifrigen Recherchen und ihren Expertisen in besonderer Weise eingebracht. Herzlicher Dank gebührt auch allen Beteiligten und Mitwirkenden, die sich auf diese Ausstellung eingelassen und zu deren Realisierung beigetragen haben, nicht zuletzt meinen Mitarbeitern Michael Saal, Klaus Niederhäuser &

seinem Team und dem Ruheständler Alois Mallmann, der so einige Anekdoten aus diesem Gebäude erzählen kann. Ohne Sie alle wäre das heute sichtbare Ergebnis nicht möglich gewesen. Ich habe nun die große Ehre und Freude, mit Ihnen am heutigen Tage die Ausstellung eröffnen zu dürfen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, liebe Anwesenden,

Als mich unser Stadtarchivar, Herr Dr. Sarholz, auf die Jubiläumsdaten ansprach hatte ich diese zwar bereits vor Augen, allerdings angesichts der vielen historischen Prachtbauten in Bad Ems, die immer wieder eindrucksvolle Jahresjubiläen generieren, habe ich doch etwas gezögert, speziell das Kurtheater für das "nur Einhundertjährige" in besonderer Weise herauszustellen. Wenn man aber dieses Prachtgebäude, angegliedert an den Kursaal am Lahnufer im Gesamtkontext der Kurstadt betrachtet, wird die besondere Bedeutung des Gebäudeensembles für Bad Ems sofort präsent. Der einzigartige architektonische Reiz macht es einfach notwendig, das Doppeljubiläum 100 Jahre Kurtheater & 175 Jahre Kursaal, zu würdigen. Also habe ich doch gerne zugestimmt, dem historischen Ereignis zumindest im Rahmen einer kleinen Ausstellung - Rechnung zu tragen.

Wenn man sich auf ein Projekt wie 100 Jahre Kurtheater einlässt wird einem im Wege der Recherchen bewusst, wie spannend doch Geschichte sein kann. Obwohl ich die Stadt Bad Ems bereits von Kindesbeinen her gut zu kennen glaube, habe ich beim Durchforsten der historischen Überlieferungen einiges entdeckt, was mir bisher so nicht bekannt war. Mit Blick auf die hier anwesenden Experten und Geschichtskundigen will ich mich allerdings nicht dazu verleiten lassen, einiges über das Kurtheater und die Historie dieses Gebäudes vorzutragen. Ich möchte Ihnen viel lieber aus einer Publikation von Herrn Hofrath Dr. Ludwig Spengler aus dem Jahr 1853 über den Kursaal auszugsweise zitieren: "Schon sehr früh, als im vorigen Jahrhundert neben dem Jüdischen Gasthause nur erst fünf Häuser vorhanden waren, hatte sich der kleine Ort auch einen Kursaal bereits angelegt, jedoch in den bescheidensten Formen; derselbe war auf der Lahnmauer weiter oben, als der jetzige Cursaal steht, gebaut, und er enthielt Räume zu Spiel und Tanz, wie sie heutzutage kaum eine Landgemeinde befriedigen können" und weiter "...Der ärmliche Cursaal musste übrigens bei der allgemeinen Restauration durch die Nassauischen Behörden weichen. Im Jahr 1839 trat an seine Stelle der jetzige Cursaal, dessen schöne Ausschmückung im Innern mit Recht die Aufmerksamkeit in Anspruch nimmt, der große Ballsaal mit den Marmorsäulen und Pilastern, mit den Frescomalereien im pompejanischen Style, besonders am Abend, wenn bei prächtiger Beleuchtung die bunten Gruppen der Gesellschaft ihn beleben. Ebenso schön sind die kleinen Nebensäle ausgeschmückt. ...und weiter "... Außerdem werden auch Concerte und anderweitige Kunstproduktionen von durchreisenden Künstlern vielfach, oft wöchentlich mehrmals im Cursaale veranstaltet. Ein Theater existiert nicht. ..."

Soviel aus den Überlieferungen aus dem Jahr 1853 und den damaligen Verhältnissen. Das Theater kam dann doch, zwar zunächst an anderer Stelle, aber dann schließlich im Jahr 1914 als Kursaalbau. Geblieben sind nach zwei Weltkriegen die historischen Gebäude. Und auch heute noch ist der Kursaal die kulturelle Begegnungsstätte in Bad Ems mit einer Vielzahl verschiedenster Veranstaltungen. Die Instandhaltung des Kursaalgebäudes mit Theater und Marmorsaal verursacht hohe Kosten und bürdet uns auch in der Zukunft eine große Verantwortung auf. Wir freuen uns deshalb sehr, dass die Gäste- und Übernachtungszahlen wieder deutlich steigen und offenbar das Interesse am Heilbad Bad Ems mit seinem modernen Gesundheits- und Kulturangebot zunehmend an Bedeutung gewinnt...

Nach sehr freundlichen Worten und großem Lob für die Veranstalter durch Stadtbürgermeister Berny Abt folgte der Einführungsvortrag von Dr. Sarholz.

Zur Einführung in die Ausstellung 100 Jahre Kurtheater 23. Mai 2014

100 Jahre Kurtheater, eröffnet am 2. Juni 1914, acht Wochen vor Ausbruch des Ersten Weltkrieges. Kann man, darf man ein solches Ereignis überhaupt feiern? Ist es angemessen, in diesen Tagen an irgendein anderes Ereignis vor 100 Jahren zu erinnern als an den Kriegsbeginn? Und noch dazu an ein Ereignis, das wir mit nichts anderem als mit Unterhaltung und Zerstreuung verbinden?

Ja, man kann, wir dürfen und wir sollten das tun. Es ist richtig, im historischen Gedenken dieses Jahres den ersten Weltkrieg in den Mittelpunkt zu stellen. Aber es ist falsch und unhistorisch, die Vergangenheit

nur noch durch die Brille zweier Weltkriege zu sehen. Das verzerrt, wie jede einseitige Betrachtungsweise, die historische Wirklichkeit.

Erwarten Sie nicht von mir, dass ich Ihnen jetzt die Geschichte dieses Hauses erzähle. Das können Sie nachlesen im „Bad Emser Heft“ Nr. 396 „100 Jahre Kurtheater“ des Geschichtsvereins, das Andrea Schneider geschrieben hat und das Sie für einen Euro erwerben können. Dort lesen Sie über den Marmorsaal und seine Vorgänger, über die Megastars des 19. Jahrhunderts, über die kurze Geschichte des neuen prächtigen Kurtheaters im Hotel Metropol, das heute in Vergessenheit geraten ist, und schließlich über den Erweiterungsbau des Kursaals, der vor genau einhundert Jahren feierlich eröffnet wurde.

Ich möchte Sie nur ein wenig in die damalige Zeit führen und verständlich machen, warum es zum Bau des Kurtheaters kam. Mondän ging es zu in Bad Ems damals. 26 Prozent unserer Gäste, ein gutes Viertel, kamen 1913, im letzten Vorkriegsjahr, aus dem Ausland, über 900 Russen, etwa 360 Engländer und knapp 300 Franzosen immerhin. 10.707 Gäste zählte man insgesamt 1913.

Aber: Der Kaiser kam längst nicht mehr, und dafür kamen immer mehr Sozialgäste in die neuen Kurheime. Mit kaum zehn Prozent noch wenige im Vergleich zu heute, aber gefühlt und reell für die damalige Kurverwaltung immer mehr. Der Adel, in Spitzenzeiten Mitte des 19. Jahrhunderts um die 20 Prozent, stellte 1913 keine vier Prozent mehr. Hermann Sommers überaus gründlicher Dissertation über die Bad Emser Kurgäste verdanken wir diese Detailinformationen. Man musste etwas tun, wollte man wenigstens den Anschluss an die große Zeit halten.

Vor allem gab es neue Konkurrenten für die alten großen Kurorte: Die Seebäder. Borkum, Ahlbek, Norderney, um 1850 völlig unbekannt, hatten nun mehr Gäste als Ems und Kissingen. Um 1900 galt Ems als etwas altmodisch. Und so kam es in einer privaten Initiative zum Bau des ersten großen Kurtheaters und nach dessen vorzeitigen Ende zum heutigen. Ein Jahr zuvor, im Winter 1912/13, war das halbe Kurhaus niedergelegt und neu erbaut worden. Es präsentierte sich nun als schickes Hotel mit Zentralheizung, elektrischem Licht, Aufzügen und Fernsprecher. Für den folgenden Winter nahm sich die Staatliche Bade- und Brunnendirektion also den großen Erweiterungsbau des Kursaals vor, mit Theater, Lesesaal, Spielsaal (Billard usw. im Blauen Salon).

Bemerkenswert: Alle Großbaumaßnahmen erfolgten damals außerhalb der Kursaison in wenigen Wintermonaten. Im Herbst 1912 wurde das halbe Kurhaus abgerissen und im Frühjahr 1913 stand der Neubau fertig da. Im Herbst 1913 begannen die Bauarbeiten am Kursaal und am 2. Juni 1914 wurde er eingeweiht. Baustellen im Sommer, während der Saison, Baustellen, die sich über Jahre hinzogen, das gab es damals nicht.

Der Erweiterungsbau des Kursaals sollte helfen, Bad Ems wieder attraktiver zu machen, an die vermeintlich große Zeit, die man noch in Erinnerung hatte, anzuknüpfen und den Anschluss zu halten an die neuen Modebäder. Auch andere ehemalige Weltbäder unternahmen solche Anstrengungen, etwa Wiesbaden 1905 mit dem neuen Kurhaus oder Kissingen 1913 mit dem Regentenbau (= Kurhaus) Max Littmanns. Kaum irgendwo, so die Experten, ist es besser gelungen als in Bad Ems, Altes und Neues zu verbinden.

Das ist auch der Grund, warum sich Bad Ems gemeinsam mit 15 weiteren europäischen Kurorten um das Prädikat des Weltkulturerbes bewirbt. Die „Great Spas of Europe“, so der Arbeitstitel, repräsentieren einen wichtigen Abschnitt der europäischen Kulturgeschichte. Sie stehen dafür mit ihren ganz besonderen Baudenkmalern der Bäderarchitektur, aber auch mit ihrer Geschichte, mit ihrem internationalen Publikum, mit künstlerischem und literarischem Schaffen. Denn es geht ja nicht nur um Kaiser Wilhelm. Literaten wie Dostojewski haben hier an großen Romanen gearbeitet, Künstler wie Jenny Lind haben hier ihre Gesundheit erfolgreich wieder hergestellt, und Komponisten wie Jacques Offenbach haben hier nicht nur gekurt, sie haben komponiert und dirigiert.

So ist der Kursaal ein ganz besonderer Mosaikstein unter den *Great Spas of Europe*. Mit dem Marmorsaal, in dem Offenbach dirigierte und Jenny Lind sang, steht er für die ganz große Zeit der mondänen Bäder, und mit dem Kurtheater reiht er sich ein in das Bestreben dieser alten Bäder, den Glanz zu erhalten und sich zugleich einer neuen Zeit zu stellen.

Die Kurpromenaden und die Kursäle stehen für ein Europa der Begegnung, des Austauschs, der Weltoffenheit. Schon deswegen, mit Blick auf die Zukunft Europas, ist es wichtig, den Blick zurück nicht

nur auf die Weltkriege zu werfen, sondern auf die gemeinsame europäische Tradition, für die grade auch die großen Kurorte stehen.

Wir dürfen uns also freuen an und auch ein wenig stolz sein auf das, was wir hier haben, auf das schöne Bauwerk und auf die großen Namen, die wir damit verbinden, von Paganini bis Konrad Beikircher, von Maria Schell zurück bis Franz Liszt.



Das **Bad Emser Heft** Nr. 396 „**100 Jahre Kurtheater 1914 – 2014 / 175 Jahre Marmorsaal 1839 – 2014**“ von Andrea Schneider wird auch beim nächsten Vortragsabend (sowie im Museum) für 1 Euro angeboten.



Am selben Tag lud Pfarrer Schmidt von der evangelischen Kirchengemeinde zu einem Geschichtsnachmittag ins **Georg-Vömel-Haus** ein, und zwar unter dem Motto „**125 Jahre Diakonissen in Bad Ems**“.

Einige unserer älteren Vereinsmitglieder waren anwesend, und nach einer Einführung in die Sozialgeschichte des 19. Jahrhunderts durch Pfarrer Schmidt und einer kleinen szenischen Aufführung von Konfirmanden über die Pläne der damaligen Pfarrer Vömel und Heidemann konnte Dr. Hans-Jürgen Sarholz einen Kurzvortrag zur sozialen Situation in Bad Ems um 1890 beisteuern.



Am 24. Mai beging unser Mitglied **Runfried Schuster** sein **50. Ordinationsjubiläum**, wozu die evangelische Kirchengemeinde einen besonderen Gottesdienst in der frisch renovierten Martinskirche und eine anschließende Feierstunde im Gemeindehaus beisteuerte. Kirche und Gemeindehaus waren ungewöhnlich gefüllt, denn aus dem früheren Tätigkeitsbereich von Pfarrer Schuster bei Weilburg war ein voll besetzter Bus angereist.

Für den VGDL steuerte der Vorsitzende ein kurzes Grußwort bei, das wir hier anfügen:

Im Namen des VGDL Bad Ems möchte ich Pfarrer Runfried Schuster ganz herzlich zu seinem 50jährigen Ordinationsjubiläum gratulieren und ihm für die Zukunft alles erdenklich Gute wünschen.

Pfarrer Schuster, der selbst „Hobby-Historiker“ ist, hat als geborener Bad Emser in unserem Verein für Geschichte immer wieder Anregungen, aber auch ein zusätzliches Betätigungsfeld gefunden. Während seiner 33 Jahre als Gemeindepfarrer in der Nähe von Weilburg hat er wesentlich zur dortigen Heimatforschung beigetragen, und er konnte neben zahlreichen geschichtlichen Veröffentlichungen sogar die Rückkehr einer im Krieg zum Einschmelzen abgeholten wertvollen Kirchenglocke aus vor-reformatorischer Zeit bewerkstelligen

Bei uns im Verein besucht er regelmäßig die Vortragsabende, und er hat an zahlreichen Exkursionen teilgenommen. Bei der letzten Worms-Exkursion hat er am weltbekannten Lutherdenkmal einen Vortrag zum Leben des Reformators beigesteuert, und er hat eine Zeitlang zusammen mit seinem Schulkameraden Pfarrer Zerfas unsere ökumenischen Gottesdienste zum Jahresschluss in der Kirche Maria Königin gestaltet, unter anderem auch im 100. Jahr unseres Vereins. An dem Tage standen seine Ausführungen unter dem Motto „Der Dankbarkeit Gestalt geben“ - und das könnte auch gut das Motto des heutigen Nachmittags sein. Bei der Feier zu diesem Jubiläum im Mainzer Haus, wo wir damals unsere Vereinsräume hatten, hat er ebenfalls seinen Part beigetragen, und dabei ist er in einem kräftigen Regenschauer sogar „richtig nass“ geworden!

Ich wünsche vor allem Ihnen, Herr Pfarrer Schuster und Ihrer Frau noch einen angenehmen Jubiläumsnachmittag und weiterhin alles Gute.

Ulrich Brand



Am 27. Mai 1914 wurde „unser“ Bad Emser Maler, Bildhauer und Grafiker **Rudolf Kaster** in Saarbrücken geboren, und er ist im März 2003 in Bad Ems gestorben. 1901 haben wir sein künstlerisches „Lebenswerk“ in 10 Bad Emser Heften gewürdigt, die wir ihm in einer kleinen Feierstunde im Mainzer Haus überreichen konnten. Im kommenden Herbst wird sein Sohn Dr. Gert Kaster, der das Haus seines Vaters in der Bad Emser Gräveheid übernommen hat, im Bad Emser Museum eine Ausstellung mit Bildern seines Vaters zeigen.

Von der Kunstgewerbeschule in Saarbrücken führte sein Weg zunächst nach Koblenz und 1939 an die Kunstakademie nach Düsseldorf, da er das dortige Studium einer ihm angebotenen Karriere im Berliner Propagandaapparat vorzog. Ab 1943 war Bad Ems seine neue Heimat, und hier bzw. von hier aus hat er viele Kunstwerke in seinen verschiedenen Arbeitsbereichen geschaffen, dabei er hat auch längere Zeit am Bad Emser Goethe-Gymnasium Kunstunterricht erteilt. Hierzu aber mehr im Herbst...

Am **100. Geburtstag** gab es eine kleine Kaffeerunde in der Gräveheid, bei der ein wenig für die kommende Ausstellung vorgeplant wurde, und im Anschluss daran ging es durch den zum Grundstück gehörenden Wald, der sich inzwischen fast in einen Urwald verwandelt hat, zum Grabstein, den sein ältester Sohn Klaus für seinen Vater geschaffen hat. UB

Die Parkplätze an der St. Martinskirche...

Am Freitag, dem 13. Mai, fand abends um 18 Uhr der Gedenkgottesdienst für unser verstorbene Mitglied Ursula Schmitz statt. Die Kirche war voll besetzt, aber Parkplätze in Kirchnähe waren so gut wie keine vorhanden, und wer nicht zu den Frühesten gehörte, musste einen längeren Weg in Kauf nehmen. Dabei war die lange Reihe der Parkplätze vom Kirchenvorplatz bis zur AOK-Klinik (und auch noch weiter) meist frei, aber seit dem Selbstbedienungsbeschluss des Staatsbades durch rot-weiße Sperrpfähle blockiert. Damals, als die Sperrung begann, ging ein kurzer „Aufschrei“ durch die Zeitung, aber der war dann ganz plötzlich beendet, und seitdem ist das Thema keins mehr. – Schade, dass die angedeutete bürger- und kirchenbesucherfreundliche Regelung, die das Problem zumindest teilweise lösen sollte, wohl nicht funktioniert. Und auf der offiziellen Schiene zu protestieren hat wohl keinen Zweck, denn da halten offensichtlich alle „Partner“ zusammen. UB

Der antiquarische Buchmarkt in unserem Museum am 17. und 18. Mai war diesmal weniger erfolgreich als die beiden Vorgänger. Finanziell gesehen war der erste Tag noch ganz gut, der zweite eher schwach. Dafür hat uns das Wochenende beste Besucherzahlen beschert: Eine Bad Emser Gewerbeschau überwiegend für „Auto-, Motorroller- und Quadgucker“ bringt zwar kaum Publikum, das sich für die zum Teil ungewöhnlichen Dokumente (Fotos, Stiche, Bücher) interessiert, die für ganz kleines Geld angeboten wurden, aber die Zählstatistik des Museums hat gut profitiert... Immerhin war der Einsatz der ehrenamtlichen Helfer des Museums nicht vergebens: der Betrag, der anschließend als Anschaffungsreserve des Museums an den Schatzmeister des VGDL überwiesen werden konnte, war durchaus beachtenswert, und es gab viele nützliche Gespräche, zum Teil sehr erstaunte Museumsbesucher und ein fröhliches „Team“, das das Gefühl hatte, für sich und das Museum etwas Gutes getan zu haben.

Soeben erschienen ist die Dissertation von Moritz Jungbluth:

Freiwillige Feuerwehren in der Region Nassau. Eine kulturwissenschaftliche Studie zu Vereinsleben und -geschichte.

Der Verfasser war ja bereits mit einem Vortrag bei uns zu Gast. Nun hat er seine Forschungen mit einer umfangreichen Dissertation abgeschlossen. Er befasst sich mit den Anfängen der Feuerwehr als Pflichtdienst und den ersten Freiwilligen Feuerwehren, die ihre Entstehung dem bürgerlichen Selbstbewusstsein des 19. Jahrhunderts zu verdanken haben. Das Buch ist ab sofort im Buchhandel erhältlich. Der VGDL hat die Drucklegung des Buches unterstützt, wofür sich Dr. Jungbluth in seinem Vorwort sowie in einem Brief an den Verein herzlich bedankt.

Dr. Hans-Jürgen Sarholz hat Anfang Juni in Wiesbaden den neuen **Jahresband 2014 der Nassauischen Annalen für unsere „Wiesbaden-Mitglieder“** abgeholt, der ab sofort im Museum erhältlich ist. Überlegen Sie bitte kurz, ob Sie „einfaches“ VGDL-Mitglied sind oder „Doppelmitglied“

bei uns und in Wiesbaden – wenn Letzteres zutrifft, sollten Sie auf den neuen Jahresband nicht verzichten! (Wir bringen ihn auch gern nach vorheriger Absprache (Tel. Museum 02603 3572) für Sie zum nächsten Vortragsabend mit.)



Bad Ems auf dem Weg zum Weltkulturerbe?

„Great Spas of Europe“ – unter diesem Arbeitstitel bewerben sich 16 europäische Kurstädte gemeinsam um die Aufnahme in das Weltkulturerbe der UNESCO. Und Bad Ems ist dabei! Es waren nicht die Emser, sondern auswärtige Experten, die die Stadt zu dieser Bewerbung veranlassten. Und das aus gutem Grund. Dass wir einst zu den Weltbädern gehörten, ist hinlänglich bekannt. Entscheidend für eine Bewerbung ist jedoch, dass Bad Ems außergewöhnliche universelle Werte vorweisen kann, die für diese Zeit stehen. Die „Great Spas“ stehen für eine bestimmte Epoche der europäischen Kulturgeschichte. An wenigen Orten ist diese Epoche so „greifbar“ und erlebbar wie in Bad Ems. Mit seiner unzerstörten Bäderarchitektur, die eingebettet ist in eine malerische Landschaft, mit seiner großen Geschichte, mit vielen Gästen, die als große Repräsentanten der europäischen Geistesgeschichte gelten, hat Bad Ems, so die Experten, durchaus Chancen.

Zur Gruppe der „Great Spas“ gehören Karlsbad, Marienbad, Franzensbad und Luhacovice (Bad Luhatschowitz, CZ), Bad Ischl und Baden bei Wien (A), Vichy (F), Spa (B), Bath (GB), Montecatini Terme (I), Baden Baden, Wiesbaden, Bad Kissingen, Bad Homburg, Bad Pyrmont und Bad Ems (D). Ein langwieriges Verfahren ist nun in Gang gesetzt. Ob es zum Erfolg führt, vermag heute niemand zu sagen. Aber allein die Tatsache, dass wir an dieser Bewerbung teilnehmen können, sollte uns, die Bad Emser, mit Freude erfüllen. Vor allem sollte sie uns allen ein Ansporn sein, sich für diese Stadt zu engagieren. Dann wird schon der Weg dahin gut sein für Bad Ems. Und wer weiß, vielleicht haben wir ja Erfolg und dann, nach dem Limes, einen zweiten Welterbetitel. Der VGDL wird, auch mit seinen Heften, den Prozess begleiten und im Rahmen seiner Möglichkeiten fördern.



Unser **nächster Vortragsabend nach der Sommerpause findet am Mittwoch, dem 17. September** statt. **Alexander Thon**, der Historiker und Burgenspezialist aus Lahnstein, wird **über die Johanniskirche in Lahnstein** berichten. Die spätromanische Basilika aus dem 12. Jahrhundert gehört zu den bedeutendsten Denkmälern des Rhein-Lahn-Kreises, und sie bildet nach der vollständigen Renovierung wieder einen ganz besonderen Blickfang an der Lahnmündung.



Unsere Tagesexkursion am 14. Juni („Spurensuche in Hirzenach und in Rheinhessen“) war ausgebucht und wieder ein voller Erfolg mit gut aufeinander abgestimmten Besichtigungen und interessanten Führungen. Das Ehepaar Reibold hatte alles bestens vorbereitet (mit Unterstützung durch das Ehepaar Hilpüsch und Christian Schröter), und dem bewährten „Exkursionsteam“ gilt unser besonderer Dank.

Wir verzichten hier auf einen Exkursionsbericht, da wir dazu etwas Ausführlicheres geplant haben, möglicherweise als „Sonderheft der Vereinsnachrichten“ in der Reihe unserer Bad Emser Hefte, wobei wir dann auch ausreichend Platz für etliche Bilder haben.

Wir hatten zu dieser Exkursion wieder unsere „ehrenamtlichen Helfer“ im Museum eingeladen, von denen zwei leider verhindert waren. (Und diese Einladung ging keineswegs auf Kosten der übrigen Mitfahrer - den Fahrpreis hat der Verein übernommen - wogegen es hoffentlich keine Bedenken gibt!)



Es folgt ein Bericht über einen „Sondereinsatz“ unseres Vorstandsmitglieds Jürgen Eigenbrod, der in mehreren Bereichen (vor allem der Bodendenkmalpflege und Landschaftspflege) „um die Uhr“ tätig ist, ohne dass das allgemein bemerkt wird. Wir freuen uns, dass wir so unserem breitangelegten Aufgabenspektrum durchaus gerecht werden können.